

Wer hätte das gewusst?

Die Krückau ist ein wichtiger Baustein im Netz der europäischen Natur. Im Jahr 2004 hat Deutschland die Krückau daher als geeigneten Lebensraum zur Erhaltung der bedeutenden europäischen Lebensräume bei der Europäischen Union gemeldet. Die EU hat die Krückau daraufhin im Jahr 2008 als sogenanntes FFH-Gebiet (nach der europäischen Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie) unter Schutz gestellt.

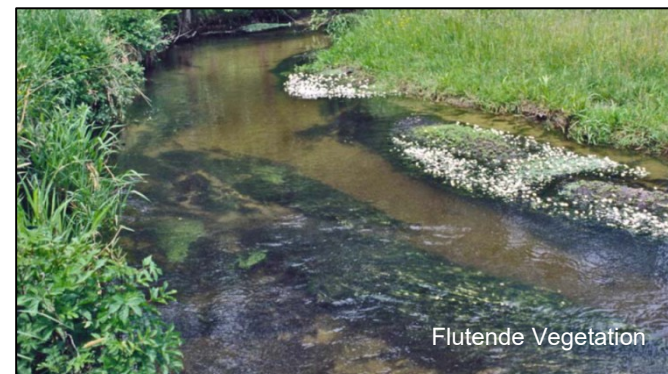
Wieso wurde die Krückau unter Schutz gestellt?

Die Grundlage für die Ausweisung ist die europäische Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie. Diese bestimmt, dass alle Mitgliedstaaten die geeignetsten Lebensräume zur Erhaltung der europa-typischen Natur melden und unter Schutz stellen sollen. Das Ziel ist das so genannte europäische Netz Natura 2000. Die Krückau soll u. a. wichtige Lebensräume verbinden. Sie ist eine Verbundachse zwischen dem Elbe-Mündungstrichter und wichtigen Laichgebieten im oberen Krückaulauf.

Was ist geschützt?

Der Schutzbereich reicht von der Kläranlage an der Straße Kruck westlich von Elmshorn bis zur B 4 östlich von Langeln. Unter den Schutz in der Krückau fallen vor allem drei verschiedene Neunaugenarten (Bach-, Fluss und Meerneunaugen) sowie bestimmte Vegetationsformationen der Fließgewässer. Hierbei

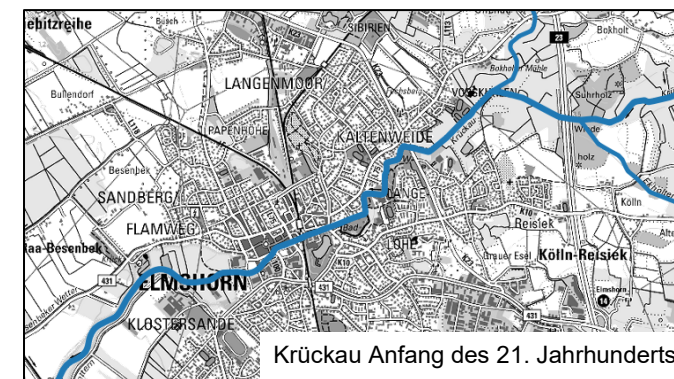
handelt es sich einerseits um feuchte Hochstaudenfluren an den Ufern und zum anderen um eine Pflanzensammensetzung aus Wasserpflanzen, die im Grund des Gewässers wurzeln und an der Wasseroberfläche Schwimmblätter ausbilden. Hierzu gehören zum Beispiel verschiedene Wasserhahnenfuß-, Laichkraut- und Wassersternarten. Nach den Regeln der FFH-Richtlinie darf sich der Zustand für all diese Arten nicht verschlechtern.



Ist die Krückau also in einem besonders natürlichen Zustand?

Leider nein. Durch Begradigung und Vertiefung in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts sind an der Krückanatur große Schäden entstanden. Das ursprünglich vorhandene kiesige Sohlsubstrat ging verloren und wird heute durch ein einförmiges Sandbett ersetzt. Dies ist die Folge der hohen Sandfrachten, die nach jedem Regenguss aus den Siedlungsgebieten

des Einzugsgebiets in die Krückau eingetragen werden. Kleinstlebensräume in Hohlräumen zwischen den Steinchen und geeignete Laichplätze für Fische und Neunaugen fehlen weitgehend. Durch den Ausbau der Krückau gingen also wichtige Lebensraumfunktionen des Fließgewässers verloren.



Welche Funktionen hat die Krückau heute?

Die Trockenlegung der angrenzenden Niederungsflächen war der Motor für den o. g. Ausbau der Krückau. Aber auch heute steht die Entwässerungsfunktion der Krückau weiterhin im Vordergrund. Der Gedanke, dass Niederschlagswasser möglichst schnell abgeleitet werden muss, ist immer noch weit verbreitet. Unter diesem Gesichtspunkt erfolgte insbesondere in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts eine intensive Gewässerunterhaltung. Etwa seit den 2010er Jahren gibt es in Schleswig-Holstein vor dem Hintergrund der EU-Wasserrahmenrichtlinie Bestrebungen, eine schonende Gewässerunterhaltung in den

Fließgewässern zu etablieren. Dadurch sollen wichtige Lebensraumfunktionen der Gewässer erhalten oder wieder neu geschaffen werden.

Wie könnte die Lebensraumfunktion der Krückau verbessert werden?

Merkmale eines naturnahen Fließgewässers im norddeutschen Flachland sind:

- das Fehlen von Uferbefestigungen und Querbauwerken (Wehre, Verrohrungen, Staustufen),
- ein kiesig-steiniges Sohlsubstrat, stellenweise mit Totholz
- Bereiche unterschiedlicher Fließgeschwindigkeiten im Gewässerquerschnitt,
- vegetationsgeprägte Flächen neben vegetationsfreien Bereichen und
- eine enge Verknüpfung mit den Lebensräumen der Ufer und der Gewässeraue.

Für die Krückau bedeutet dies, dass das Sohlsubstrat verbessert, der Lauf verlängert und die Sohle angehoben werden müssten. Mäander sollten entstehen, die das Wasser wieder länger in der Landschaft zurückhalten. Neue Auentümpel und Flutrinnen in der Niederung würden dafür sorgen, dass Fische, Reptilien und Amphibien wieder eine Heimat finden. An den Gewässerrändern könnten Auwaldsäume wachsen, damit wir auch Schwarzstorch, Fischotter und Biber wieder bei uns begrüßen können. In den Auwiesen grasen Wasserbüffel und Konikpferde.

Text und Idee: Grüner Runder Tisch, 2023

